nach Paris, er stellte auf der Ausstellung auch mehrere Pferdemodelle aus, vor Allem den „Traber“ — besaß nicht bloß das Auge zur Beobachtung und Auffassung, sondern auch die Gabe der persönlichen Mittheilung, sei es mündlich oder schriftlich, weshalb sein Tagebuch die interessanten Eigenschaften der Memoiren besitzt. Den 13. Januar langte er in Paris an, den 2. Februar hörte er von der Abweisung der 2000 Studenten, die Redefreiheit verlangten, und den 22. Februar um 2 Uhr Mittags sah er in der Nähe seines Logis die ersten Barrikaden von umgestürzten Omnibus bauen. Vollständig überraschend kam für den Künstler, der in Paris wohl das Leben beobachtete, das malerisch schöne und elegante Arrangement der Läden auf den Boulevards wahrnehmen und als Kavallerieoffizier die Pferde in Statuen und Wirklichkeit gern beurtheilte, aber vor Allem die Kunstwerke studirte, die Revolution. Um die Politik hatte sich der Künstler nicht gekümmert, eine Vorbildung und ein Verständniß für die Pariser war ihm durch das damals viel gelesene Buch Eugen Sue's „Geheimnisse von Paris“ geworden. Und nun, da der Künstler bei diesem wüsten Treiben in Paris gegenwärtig sein mußte, in welchem Garde municipal ein Schimpfwort wurde, zog er sich nicht scheu zurück, sondern lebte die Ereignisse als Fremder mit durch, von denen ein anderer Fremder, der seit 1828 in Paris lebte, zu Herrn von Prinz sagte: So viel wie in den letzten Wochen, wäre in den letzten 20 Jahren nicht auf den Straßen von Paris zu sehen gewesen. Am 24. Februar, als der Straßenkampf begann, sah er von seiner Wohnung in der Rue St. Martin bis in die Rue du Temple 8 Barrikaden, und als er am 26. Februar mit einem großen Haufen Menschen in dem Hôtel de Ville gewesen war, passirte er von dort mit einem Landsmann bis zu seiner Wohnung 14 Barrikaden, sah die große Revue am 27. Februar mit an und ebenso den Leichenzug der am 24. bis 26. Februar gefallenen am 5. März. Auch war er Zeuge bei dem Aufzuge der verschiedenen Deputationen zur Beglückwünschung des neuen Gouvernements und der Versammlungen der Deutschen in Paris. Er würdigte die politischen Ereignisse in Paris mit objektivem Auge und behielt stets den Kunstzweck im Auge, weshalb er den berühmten Thierbildhauer Menet daselbst besuchte und seine Studien an einem Löwen und Panther im Jardin des plantes machte und mit Interesse den Löwentödter Girard den Thieren gegenüber beobachtete. Der Künstler freute sich aber trotzdem, als er seine Pferdemodelle von der Ausstellung zurückerhalten hatte, Paris am 18. April verlassen zu können und nach dem von ihm noch mehr geschätzten Deutschland heim zu kehren, wo er zuerst in Frankfurt a. M. bei Launitz arbeitete und noch einmal wider seinen Willen Zeuge von Volksunruhen sein mußte.

Als Geschenke wurden vorgelegt ein durchlochstes Beil aus Diorit-Gestein, gefunden in Kl. Grünthal, Kreis Johannsburg, von Herrn